

# B e i t r ä g e

zur

## Belehrung und Unterhaltung.

41tes Stück, den 26. Mai 1808.

### Die Insel la Camargue.

Am Ausflusse des Rhone liegt eine beträchtliche Insel, la Camargue, lateinisch Cammaria oder Castra Marii, weil Marius, als er die Cimbern (100 Jahre vor Christo) geschlagen, eine Zeitlang mit seinen Kriegsvölkern hier sich aufhielt. Bei seinem Abzuge mußte er seine Pferde und Ochsen zurücklassen; und es ist keine unwahrscheinliche Vermuthung, daß sie der Stamm des wilden Viehes waren, welches jetzt diese Insel bewohnt. La Camargue ist sehr fruchtbar und mit Kanälen durchschnitten, die sie eigentlich zu einer Gruppe verschiedener Inseln machen. Wilde Pferde und Ochsen sind fast die einzigen Bewohner dieser Insel; denn nur in einigen, stark verschanzten, Hütten wohnen die Fänger der Pferde und Ochsen. Auf einer dieser Inseln hält man eine Anzahl abgerichteter Pferde, auf einer andern gezähmte Ochsen, und auch diese Gegenden sind mit Pallisaden umgeben und durch schmale Kanäle von der Hauptinsel getrennt. Ist ein Transport von Ochsen und Pferden aufs feste Land abgeschickt, so werden sogleich wilde eingefangen, um den Abgang zu ersetzen.

Die Fänger des wilden Viehes haben überall Schlingen ausgestellt, und brauchen abgerichtete Hunde, die Pferde und Ochsen zu jagen. Die Schlinge wird zugezogen, sobald ein Thier mit dem Fuße sich darein verfangen hat. Während das wüthende Thier stampft und tobt, wirft einer der Fänger ihm eine andre Schlinge um die Hörner, oder um den andern Fuß, und so wird es, mit seinem Spießgestachel, an den Kanal gezogen, um auf eine der kleinern Inseln geschafft zu werden, wo man die gezähmten Thiere bewahrt. Die Pallisaden dieser Inseln haben eine Oeffnung, die geschlossen wird, sobald man das Thier hereingebracht hat. Hier bleibt es noch eine Zeit lang gebunden, und erst wenn es seiner Wärter gewohnt ist, und etwas von seiner Wildheit verloren hat, läßt man es frei auf dem umschänkten Wohnplatze herumlaufen. Nie werden mehr als acht oder höchstens zehn Ochsen aufs feste Land geschafft. Fünf bis sechs starke Männer, mit zehn Fuß langen Spießsen bewaffnet, reiten auf gut abgerichteten Pferden hinter dem halbwildem Haufen her, ihn fortzutreiben. Springt ein Ochse auf die Seite, so eilen ihm ein paar Reiter nach und suchen

ihn mit ihren Lanzen wieder zu der Heerde zu bringen. Einer der Führer reitet voraus, um Alle, die er auf der Straße findet, zu warnen, damit Niemand in Gefahr komme, von den wilden Thieren angegriffen zu werden. Da die Ochsen ihre Wildheit weit länger als die Pferde behalten, so haben die Männer, die sie fangen, abrichten und begleiten müssen, mit großen Gefahren zu kämpfen.

Sind die Ochsen an dem Orte ihrer Bestimmung angekommen, so werden sie in den großen Hof des Schlachthauses geschafft, der mit Steinplatten belegt ist, und stets mit Wasser begossen wird. Die halbwildern Thiere wüthen gegen einander. Aus einer, mit starkem Holzgitter versehenen, Seitenwand werden Stricke und Schlingen auf den Platz geworfen, auf der andern Seite stehen Männer mit langen Spießen, welche jedes Thier, das ihnen zu nahe kommt, reizen, bis eines oder das andre in die Schlinge geräth. Jetzt nähert sich behutsam ein Anderer, um dem Thiere einen Strick um die Hörner zu werfen, und sobald dieß gelungen ist, wird der Ochse an beiden Stricken durch eine, in der Breterwand sich öffnende, Thüre gezogen, während andre Männer die übrigen Ochsen abhalten, wenn sie dem Gefangenen naheilen wollen. Im Schlachthause wird das Thier sogleich erschlagen, die Haut ihm abgezogen, und das Fleisch verkauft. Dieses magere, unschmackhafte Rindfleisch, das man überall in Languedoc findet, hält sich nicht lange; es geht schon am zweiten Tage in

dem Schlachthause in Fäulniß über. — Die Pferde von La Camargue werden besonders zu Post- und Zugpferden gebraucht. Es währt ein Jahr, ehe sie abgerichtet und brauchbar sind; aber dann dauern sie sehr lange aus und können die größten Beschwerden ertragen.

#### Die Erfindung des Linnenpapiers.

Ehe das Linnenpapier erfunden war, brauchte man in Europa gewöhnlich Pergament, zu Abschriften von Büchern und öffentlichen Urkunden. Das später bekannt gewordene Baumwollenpapier konnte der Unzulänglichkeit und der Kostbarkeit jenes Schreibmaterials wenig abhelfen. Nach dem Zeugnisse der meisten arabischen Schriftsteller lernten die Araber dieses Papier im Anfange des achten Jahrhunderts (704) in der Bucharei kennen, und brachten die Kunst es zu verfertigen von da in ihr Vaterland und nach andern Ländern. \*) Vor dem dreizehnten Jahrhunderte wurde kein Linnenpapier in Europa gebraucht, und höher kann man die Erfindung desselben schwerlich hinaufrücken. In Frankreich findet sich keine, auf solches Papier geschriebene, Urkunde, die älter ist als von 1270, und wenn auch spanische Schriftsteller behaupten, es fänden sich in der Bibliothek des Escoriais Handschriften auf Linnenpapier, die vor dem dreizehnten Jahrhunderte geschrieben wären, so fehlen doch davon die zuverlässigen Angaben, so wie es auch noch nicht ausgemacht ist, ob eine, von Kaiser Friedrich II. um das Jahr

\*) Seidenpapier war in Sina, nach einer alten Ueberlieferung im Lande, schon hundert Jahre vor der christlichen Zeitrechnung bekannt.

1243 ausgestellte, Urkunde wirklich auf Linnenpapier geschrieben sey. Die ältesten, noch vorhandenen, Blätter von Linnenpapier, die man bis jetzt in Deutschland kennt, sind ein Paar Urkunden vom Jahre 1318 im Archiv des Hospitals zu Kaufbeuren. Die Zeit der Erfindung läßt sich eben so wenig angeben, als der Name des Erfinders; so viel aber ist gewiß, daß die Verfertigung des Baumwollenpapiers auf die Erfindung des Lumpenpapiers führen mußte. Da nun schon während des zwölften Jahrhunderts die Leinwand ein Waarenartikel in Deutschland war, und bei dem erweiterten Handel der Anbau des Flachses und Hanfes zunehmen mußte, so konnte man wahrscheinlich bald auf den Gedanken kommen, die Lumpen in Papier zu verwandeln, und es läßt sich mit Grunde annehmen, daß man in Deutschland und andern Ländern, die Ueberfluß an Flach und Hanf haben, eher als in südlichen Gegenden die Verfertigung von Linnenpapier versuchte, da man den Anbau jener vielbenutzten Pflanzen den nördlichen Ländern verdankt. Die älteste Fabrik von Linnenpapier, deren man in Deutschland erwähnt findet, war im Jahre 1390 in dem gewerbsamen Nürnberg, aber man hat Gründe zu glauben, daß früher

schon solches Papier in Deutschland verfertigt wurde.

### A n e c d o t e n.

Der Erzbischof von Trier, Jakob von Sirk, hatte einst, bei einem Besuche an Kaiser Friedrichs III. Hoflager, schon die Gewährung einiger Bitten erhalten, als er immer neue Gesuche vorbrachte und dringend unterstützte. Herr Erzbischof, sagte der Kaiser, wenn Ihr mit Bitten kein Ende macht, so werde ich mit Abschlagen den Anfang machen.

Warum spielst du den Narren, du, der so viel Verstand hat? fragte Jemand Kilian, den Hofnarren des Herzogs Albert von Oesterreich. Wie das Schicksal mit mir umgeht, antwortete er, je toller ich scheine, desto klüger komme ich den Leuten vor; und meinen Sohn, der sich so viel Mühe gibt verständig zu scheinen, hält Jedermann für einen Narren.

Ein Kaufmann, dessen Frau man ihres unzüchtigen Wandels wegen bei ihm verklagte, antwortete ergebnisvoll: Es ist ein Naturgesetz; wem der Keim zu Hörnern gegeben ist, mag sich der Hörner nicht erwehren.

### N o t i z e n.

Im Jahre 1807 sind in Dresden (Neustadt, Friedrichstadt, die Vorstädte und die eingepfarrten Dörfer mit einaerechnet) geboren bei den protestantischen Gemeinden 1850 (146 mehr als 1806). Darunter sind 951 Knaben (42 todt geboren) 899 Mädchen (38 todt geboren) und 228 uneheliche Kinder. In der jüdischen Gemeinde wurden geboren 36. Getraute bei den protestantischen Gemeinden 490 Paare (76 mehr als 1806.) Bei der jüdischen Gemeinde 6 Paare. Gestorben A) bei den protestantischen Gemeinden 1838 (344 weniger als 1806). Darunter 909 Männer, 929 Weiber. Im ersten Lebensjahre starben 490, bis zum 5ten 193, bis zum 10ten 34, bis zum 15ten

20, bis zum 20sten 25; bis zum 30sten 111, über 30 Jahre 90, über 40 Jahre 150, über 50 J. 241, über 60 J. 209, über 70 J. 159, über 80 J. 32, über 90 J. 8, über 100 J. 1. An den Blättern starben 16, durch Verunglückung 11, durch Selbstentleibung 8. B) Bei der katholischen Gemeinde 133, worunter 47 erwachsene Mannspersonen, 36 erwachsene Weiber, 29 Knaben, 21 Mädchen. C) Bei der jüdischen Gemeinde 26. Hauptsumme: 1997.

Von andern Städten des Königreichs sind uns folgende Angaben vom verfloffenen Jahre bekannt geworden:

	Ge- trau- te.	G e b o r n e.				Haupt- summe v. Geb.	Bestorbene, incl. d. Totg.		davon an den Blät- tern.
		lebendia:		t o d t :			m.	w.	
		m.	w.	m.	w.				
Leipzig	281	646	607			1253	1737	überb. wovon 191a. d. Lazareten.	
Görlitz	37	156	144	5	8	313	206	171	
Bautzen	55	170	171	7	5	353	164	160	
Weißen (nebst den Gemeinden außer der Mauer)	41	154	119	excl. von 26 Totg., überb: incl. von 17 Totg., überb: incl. von 23 Totg., überb:		299	306	überb.	
Wirma	31	112	70			182	80	74	
Freiberg	79	207	190			397	213	231	nur ein Paar 18d.
Wittenberg	134	257	258	21	14	550	330	351	138
Torgau	255	613	543	26	26	1203	505	478	43
Belzig	192	312	144	12	9	640	319	304	120
Nemberg	152	226	228	10	7	551	338	277	92
Liebenwerda	103	198	191	6	9	406	236	177	21
Tessen	129	259	273	17	13	562	301	288	109
Bitterfeld	149	286	256	10	12	564	302	280	139
Blauen im Voigtl.	69	164	163	13	1	341	205	169	113
Auerbach im Voigtl.	63	153	159	10	2	324	124	119	30
Reichenbach im Voigtl.	26	85	78	1	4	168	59	69	2
Marienberg	14	53	42	3	1	99	38	37	
Zucrau	65	226	217			443	543	überb.	
Großenhain	56					205	217	überb.	
Guben (vom 1. Advent 1806 bis dahin 1807)	55					186	154	überb.	
Sörbia	10					80	54	überb.	

\*\*\* Es wäre zu wünschen, daß sich in allen Provinzial-*Wochenblättern* genauere Angaben fänden, als wir sie in manchen vergebens gesucht haben, und daß die eingepfarrten Dörfer, wenn es auch nicht in den jährlich ausgegebenen Kirchenlisten geschehen ist, von den Stadtgemeinden getrennt würden, da man sonst für die Städte kein reines Resultat gewinnt, weil das Verhältniß der Geborenen zu den Bestorbenen auf dem Lande bekanntlich anders ist als in den Städten. Das *Wittenbergische* *Wochenblatt* und der *Voigtländische Anzeiger* sind durch genaue und detaillirte Angaben vor allen übrigen Blättern ausgezeichnet.

d. N.

Im letzten Stücke S. 240. 1ste Sp. Z. 2. v. u. lese man: in einem Spitzglas voll Milch. Z. 4. v. u. Phytolacca.